

# Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 18.

Dienstag, den 22. Januar 1901.

18. Jahrgang.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

## Das vergrabene Testament.

Roman von Edward Wagner.

### 18. Kapitel.

Lord Leonhard beugte sich über den bestinnunglos dahin gestreckten Hugo Chando und begann sein Opfer mit rasender Hast zu durchsuchen, um daßselbe der Gegenstände zu berauben, die seine Ablenkung zu beweisen vermöchten, als er plötzlich aufgeschreckt wurde durch das Geräusch eines sich nähernenden Wagens. Seine Hand war wie gelähmt und seine Augen starrten in furchtbare Erwartung nach der Richtung hin, von welcher das Geräusch kam.

Bis jetzt hatte er noch nicht über die Folgen seiner That nachgedacht; nun aber, als die Furcht vor Entdeckung in ihm aufstieg, trat mit einem Male das Verbrechen in seiner ganzen Entsetzlichkeit vor seine Seele.

Das Knarren des Wagens wurde deutlicher. Lord Leonhard sprang auf, warf noch einen letzten Blick auf das bleiche Gesicht zu seinen Füßen und murmelte mit hohler Stimme:

„Er ist tot! Er kann nichts bei sich haben was seine Abkommen beweisen würde, und wenn er es hätte, würde es nun nutzlos für ihn sein. Tot! und er ist noch zu jung! Tot durch meine Hand! Aber ich habe ihn gewarnt! Ja, ich habe ihn rechtzeitig gewarnt!“ und der tiefe Ton seiner Stimme wurde schärfer und seine Augen nahmen wieder jenen unheimlichen Glanz an, welcher die Freude über das Gelingen seiner That verriet. „Er war im Wege und er wollte nicht zurücktreten. Ich bin vor Jahren zu weit gegangen, als daß ich nun hätte innehalten können. Jetzt habe ich nichts mehr zu fürchten, mein Feind ist tot!“

Der Wagen war ganz nahe, nur die Biegung der Straße trennte ihn vom Schauspiel des Verbrechens.

„Gereitet! gerettet!“ murmelte Lord Leonhard, „mag nun kommen, wer da will, ich bin geborgen.“ Mit diesen Worten schlüpfte er in das Gebüsch, aber in seiner Verwirrung war er auf die dem Platze, wo er sein Pferd gelassen hatte, entgegengesetzte Seite gekommen. Da er unmöglich die Straße noch einmal überschreiten konnte und auch nicht geflossen war, sein Pferd zu verlassen, verbarg er sich in dem tiefen Dunkel der Büsche und bewachte Hugo mit brennenden Augen.

Er war gerade zur rechten Zeit entkommen, denn die Zweige über seinem Versteck bewegten sich noch, als der Wagen, gezogen von einem zottigen Hochlandspony, um die Biegung der Straße kam und sich langsam der verhängnisvollen Stelle näherte. Auf demselben befand sich nur eine einzige Person — eine alte Frau, in einem Mantel gehüllt und den Kopf mit einer enganschließenden Haube bedekt.

Sie war augenscheinlich zu Markt gewesen, denn eine Menge Kästen und Packete lagen auf dem Wagen.

„Geh' zu, Jad!“ rief die alte Frau, dem Ponny einen Hieb mit der Peitsche versendend. „Was sind das für Kunden?“ fügte sie hinzu, als daß Thier schnaubte und sich sträubte, weiter zu gehen. „Geh' zu!“

Noch der Ponny wurde immer wilder und widersehnte sich den Befehlen seiner Herrin.

„Wir müssen der Stelle nahe sein, wo das durchgegangene Pferd, welches wir trafen, seinen Reiter abwarf“, brummte die Alte vor sich hin, „sonst kann Jad nichts so erschrecken.“

Sie lehnte sich aus dem Wagen und fuhr gleich darauf mit einem Schrei der Bestürzung zurück — sie hatte die ausgestreckte Gestalt Hugo's gesehen; dann kletterte sie vom Wagen, führte ihren Ponny auf die Seite und eilte zu dem Verwundeten.

Lord Leonhard, welche die alte Frau von seinem Versteck aus beobachtete, hatte sie sogleich erkannt und brummte leise vor sich hin:

„Es ist fatal, daß gerade die alte Diennerin seiner Mutter ihn zu ihrer finnen muß — das ist sehr fatal!“

Die alte Frau saß neben Hugo auf die Knie und beugte ihr von der Sonne gebräutes Gesicht über ihn.

„Tot!“ rief sie laut mit bewegter Stimme, als sie eine seiner kalten Hände aufhob, die sogleich wieder schweißig an seine Seite niedersank. „Er ist nicht von seinem Pferde abgeworfen worden. Es muß ein Mord stattgefunden haben.“

Sie erhob ihren Kopf und schaute um sich, als ob sie nach dem Mörder suchte.

Lord Leonhard duckte sich tiefer zur Erde, fürchtend, daß ihn die scharfen Augen der Frau entdecken möchten. Diese aber verdrehte ihr Gesicht wieder zu Hugo und murmelte:

„Armer junger Mann! Er ist noch so jung und muß auf so schändliche Weise sterben!“ Dabei fuhr sie mit der Hand über seine Stirn und strich die Locken aus seinem Gesicht. „Ist er aber auch wirklich tot?“ fügte sie plötzlich erschrockt hinzu, denn

es kam ihr vor, als habe sich der Verwundete soeben bewegt. Sie fuhr mit der Hand unter seinen Rock und legte sie auf seine Brust.

Sein Herz schlug noch langsam und schwach, aber es schlug noch.

Raum hatte die Frau dieses schwache Lebenszeichen an Hugo entdeckt, als sie auch schon eine bewundernswerte Thätigkeit entwidete. Sie zog eine Scheere aus der Tasche und schnitt aus Hugos Hemdarmel ein Stück Leinen, womit sie die Wunde so gut als möglich verband.

Sie hatte die Spur der Kugel leicht gefunden; diese war in den fleischigen Theil der Schulter eingedrungen, hatte ihren Weg etwas aufwärts genommen und sich vor dem Schlüsselbein gelagert.

„Die Wunde ist nicht sehr gefährlich!“ rief die alte Frau, leicht aufatmend. „Ich kann die Kugel nicht herausziehen, aber meine Herrin könnte es. Er ist nur betäubt, nichts Schlimmes denkt ich.“

Nachdem sie die Wunde verbunden hatte, war sie bemüht, durch Reibung seiner Hände und laute Zurufe den jungen Mann zum Bewußtsein zu zurückzubringen.

„Nicht tot!“ flüsterte Lord Leonhard, der die Bemühungen der alten Frau mit Furcht und Zittern beobachtete. „Ist es möglich, daß er noch lebt?“

Die Alte ging nach ihrem Wagen und holte eine Flasche mit Brannwein, von welchem sie Hugo etwas in den Mund tropfte.

Endlich begann er zu zucken und schlug die Augen auf.

„So ist's recht“, rief die Alte freudig. „Sie werden schon bald wieder zu sich kommen, Sir!“

„Das ist selbstam!“ sagte Hugo mit schwacher Stimme, verwundert um sich blidend.

Lord Leonhard, welches die leise gesprochenen Worte nicht entgangen waren, knirschte vor Wuth mit den Zähnen.

„Gewiß, es ist seltsam!“ bestätigte die alte Frau. „Ich habe nie zuvor von dergleichen Mordthaten auf dieser Straße gehört. Hat nicht Jemand auf Sie geschossen, während Sie die Straße entlang ritten?“

Hugo nickte bestehend.

„Die Sache muß streng untersucht werden, sobald Sie dazu imstande sind“, rief die Frau energisch. „Wenn auf Leute wie Sie, auf dieser Straße geschossen wird, welche Sicherheit gibt es dann für mich, wenn ich zum Markt gehe oder von dort zurückkomme? Diese Schieherei so nahe am Hause paßt mir durchaus nicht. Ihr Pferd lief in vollem Galopp in der Richtung nach Corburnspath. Sir, wohin wollten Sie reiten?“

„Ich war auf dem Wege nach Glensam,“ erwiderte Hugo schwach. „Sind wir nicht bald dort?“

„Hm!“ versetzte die Alte. „Wer ist es denn, den Sie zu Glensam suchen?“

„Miss Deane.“

Ein Ausdruck voll Misstrauen flog plötzlich über das Gesicht der Alten und sie musterte Hugo mit scharfen Augen, indem sie fragte:

„Miss Deane nimmt keinen Besuch an. Sie wird Sie nicht empfangen, junger Mann. Ihr Gesicht ist nicht geeignet, Ihre Gunst zu erwerben, denn Sie sehen Ihren Feinden zu ähnlich. Wer sind Sie?“

„Mein Name ist Hugo Chando. Ich bin ein Maler aus London.“

„Ah, einer von jenen Bildermännern versehzt sie weniger mißtrauisch. „Ich bin Miss Deanes Diennerin. Mein Name ist Cummings. Meine Herrin wird Sie nicht sehen, aber Sie können mit mir nach Glensam kommen, damit wir Ihre Wunde besser verbinden können. Meine Herrin würde keinen Hund wegjagen, wenn er in Noth wäre. Und diesen Nachmittag kann ich Sie nach Corburnspath zurückbringen.“

Hugo drückte der alten Frau seinen Dank aus und diese half ihm mit einer Art rauher Freundlichkeit auf die Füße und dann auf den Wagen.

„Sie können sich hier niederlegen“, sagte sie, indem sie einige Packete zurechlegte und ein paar leere Säcke darüber breitete. „Da ist ein Kissen unter Ihrem Kopf und eine Decke zum Zu-decken.“ Bald war Hugo mit Hülfe der alten Frau bequem auf dem Wagen plaziert; diese nahm selbst ihren Sitz wieder ein, zog die Bügel an und der Ponny trabte raschen Schritten weiter.

„So lebt er doch noch“, murmelte Lord Leonhard, dem Wagen mit furchtbare flammenden Augen nachschauend. „Alles dies ist umsonst geschehen. Ich kann nun weder innthalten noch umkehren, denn dieser Angriff hat mich in seine Gewalt gebracht. Er hat mich erkannt und trotz meines Ranges kann er mich zittern machen. Mein Attentat auf ihn wird seinen

Ausprächen nur noch mehr Farbe geben. Im Verlaufe einer Woche wird seine Lebensgeschichte, die Geschichte seiner Mutter und mein Mordversuch, der dem Ganzen die Krone aufsetzt, das Tagegespräch in ganz England bilden, und wer weiß, welche Beweise in der allgemeinen Aufregung noch aufgeführt werden! Ich muß all diesen Möglichkeiten vorbeugen. Ich muß rasch handeln. Ich muß ihn für immer zum Schweigen bringen.“

Indessen, unbewußt, daß sein Feind noch so nahe war und neue Pläne zu einem schrecklichen Angriff auf ihn schmiedete, überzeugte sich Hugo, daß er der Beweise seiner Identität nicht beraubt worden war, und vergaß sein eben bestandenes Abenteuer über den Vorempfindungen des nahen Zusammentreffens mit der, welche der Welt bis jetzt noch als Miss Deane bekannt war.

Nach einer kurzen Fahrt hatte der Wagen die Waldstraße hinter sich und dehnten sich nun zu beiden Seiten der Straße fruchtbare Felder und Wiesen aus.

„Nun können Sie Glensam sehen“, sagte Mrs. Cummings. „Dort liegt es, nicht eine halbe Meile entfernt.“

Hugo erhob sich ein wenig und schaute nach der Richtung, welche die Alte mit der Peitsche andeutete, und vor seinen Bliden enthielt sich ein natürliches Amphitheater, welches sich etwa eine Meile ausbreitete und auf drei Seiten von hohen, schroffen Bergen eingeschlossen war. Auf der vierten Seite strecte sich das weite Moor aus, auf welchem Sir Archy Wilchesers Moorhäuschen lag.

Mitten auf dem Plateau, welches auf der einen Seite von den Bergen, auf der andern von der Straße begrenzt wurde, lag das Landhaus Glensam.

Es war ein langes, düsteres Gebäude, mit steilem, weit überhängendem Dach, schmalen Fenstern und hohen Schornsteinen, von welchen ein dichter Rauch lustig emporwirbelte.

Hugo hatte das alte Haus eine Weile schweigend betrachtet, und dann murmelte er wie zu sich selbst:

„Und das ist Glensam? Das sieht ja schauerlich aus.“

„Und warum sollte es nicht?“ versetzte Mr. Cummings rasch. „Es sind keinen jungen Leute dort, kein fröhliches Wesen, kein glückliches Herz. Es ist trüb, und das gefällt uns besser.“

Hugo seufzte, antwortete aber nicht.

Mit einem Kunstgriff öffnete die Alte das schmale Thor, ohne den Wagen zu verlassen, lenkte sie den Ponny in eine dunkle Allee und machte das Thor wieder zu, worauf der Wagen langsam dem Hause zufuhr.

„Ich weiß nicht, ob ich es recht gemacht habe, Sie hierher zu bringen,“ bemerkte Mrs. Cummings etwas ängstlich, „denn meine Herrin liebt die Gesellschaft nicht. Aber es ist ein Trost — Sie können diesen Nachmittag wieder zurückgehen.“

„Sehen Sie sich, Sir. Ich will will mit meiner Herrin sprechen, ausgenommen der Bursche, welcher Hugo als stumpfsinnig bezeichnet war. Er trat schläfrig hinter einer Ecke her vor und machte ein gar wunderliches Gesicht beim Anblick des Fremden, zog sich aber rasch zurück, als Hugos Blick ihn traf.“

Als der Wagen vor der Front des Hauses anhielt, stieg Mrs. Cummings herunter, und Hugo, dem die Aufregung und Erwartung Kräfte verliehen, folgte ihrem Beispiel.

„Kommen Sie“, sagte die Alte, indem sie die Stufen hinaufstieg und die Thüre öffnete.

Hugo befand sich, als er in das Haus eingetreten, in einer langen und breiten Halle, deren Wände mit Bildern, lange unbenutzten Jagdgewehren und dergleichen behangen waren. Mrs. Cummings führte ihn in ein Zimmer und sagte:

„Sehen Sie sich, Sir. Ich will mit meiner Herrin sprechen, aber sie wird schwerlich zu Ihnen kommen, es sei denn aus Mitleid wegen Ihrer Wunde. Haben Sie besondere Geschäfte mit ihr?“

„Ja“, antwortete Hugo. „Sagen Sie ihr, ich müßte Sie sprechen, es handelt sich um eine äußerst wichtige Angelegenheit, von welcher ihr ganzes künftiges Leben und Glück abhängt.“

Die gute Frau erschrak über die Bedeutung dieser ernsten Worte und entfernte sich schnell.

Hugo, erwartungsvoll und zitternd vor innerer Erregung, setzte sich und begann das Zimmer zu mustern, um so möglich aus seiner Ausstattung den Charakter seiner Besitzerin zu erhalten.

Es war ein hübsches, kleines Zimmer. Vor den Fenstern hingen weiße Mousseline-Gardinen mit breiten Borden und der Fußboden war mit einem dicken Teppich bedekt. Auf dem Herd brannte ein helles Feuer, welches das Zimmer mit einer behaglichen Wärme erfüllte. Auf der einen Seite stand ein Bücher-schrank und diesem gegenüber befand sich ein Piano.

(Fortsetzung folgt.)

## Altstadt-Consum (Mengergasse 31)

	offen	abend
Ia Braunschweiger Bütche Bohnen	25 Pf.	
Ia (1 Kilo Inhalt)	40 "	
II 1	35 "	
10-Pfd.-Eimer Zwischen-Gelee	190 "	
Bairischer Schweigekäse	60 "	
Ächten Emmentaler	90 "	
Ia Limburger Käse	38 "	
Ia Schinken	65 "	
Kochmehl	13 "	
Weißbrot per Paß	42 "	
Schwarzbrod	37 "	
Häringe ohne Unterschied der Größe	5 "	
Kollompe St. 5 Pf., Sardinen Pfd.	30 "	
St. Salatöl per Schoppen	40 "	
egalen Würzelzucker	30 "	
amerik. Petroleum Kr.	17 "	
Orangen per St. 4 und alles gegen Caffe mit 2 Pf. Sconto.	5 "	
		7392

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter, täglich frisch, empfohlen

7277

Wiesbadener Molkerei, Bleichstraße 26. — Fernsprecher 362

746

## Verband-Artikel u. chirurg. Gummi-Waren, Chem. reine und med. Watten u. Binden, Bett-Unterlagen, Eisbeutel.

I. Geschäft Wellritzstraße 25,  
II. Geschäft Moritzstraße 9.

### Badhaus „Zum goldenen Ross“ Goldgasse 7.

Neu! Neu!

### Elektrische Lichtbäder

→ in Verbindung mit Thermalbädern. ←

Erste derartige Anzahl Thermalbäder

ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen

Gicht, Rheumatismus, Tbcias, Diabetes, Nieren-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Feigfucht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

# Amtg= Blatt



Erscheint täglich.

## der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 18.

Dienstag, den 22. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 24. d. Mts., Vormittags,** werden in dem Stadtwalde, Distrikt Pfaffenborn 59: 15 buchene und 1 eich. Stämme von zusammen-

27,98 Festmeter,

500 Rmtr. buch. Scheit.

100 Rmtr. buchen. Prügel und

5770 buchene Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, mit Creditbewilligung bis 1. September d. Js. versteigert.

Das Holz lagert an guter Abfahrt. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr vor Clarendthal.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat:

7344

J. Vertr.: Körner.

#### Bekanntmachung.

Die im Europäischen Hof vorhandenen Bäder sollen alsbald auf die Dauer von etwa 6 Monaten unter Vorbehalt einer jederzeitigen vierwöchentlichen Kündigung verpachtet werden.

Öfferten sind im Rathaus, Zimmer No. 51 verschlossen mit der Aufschrift „Öfferten auf die Bäder im Europäischen Hof“ bis spätestens Donnerstag, den 24. d. Mts. einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

7321

In Vertr.: Körner.

#### Bekanntmachung.

Der Fluchtenlinienplan für die Leberbergstraße, einer zwischen Sonnenbergerstraße No. 17a und 18 beginnenden Auffahrtsstraße nach dem Distrikt Leberberg und der Seitenstraßen hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer No. 39a innerhalb der Dienststunden zu Federmanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerkern hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusiven, mit dem 17. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

7274

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

J. B.; Frobenius.

#### Bekanntmachung.

**Dienstag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr,** soll in dem städtischen Bullenstallgebäude an der Doxheimerstraße ein junger fetter Bulle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 19. Januar 1901.

7424

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die am 14. d. Mts. in dem Stadtwalde, Distrikt Pfaffenborn 58, abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr vom 21. d. Mts. ab hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1901.

Der Magistrat:

7416

J. Vertr.: Körner.

#### Bekanntmachung.

(Betreffend Wohnungsvermietung).

In dem vormaligen Jung'schen Hause Webergasse 42, hier sind eine Wohnung von 5 Zimmern II mit 3 Mansarden, 3 Kellern und Küche, ein Laden und 2 Werkstätten, evtl. die Wohnung mit einer Werkstatt zusammen auf den 1. April d. Js. zu vermieten.

Nähtere Auskunft wird im Rathause, Zimmer Nr. 15, ertheilt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

#### Verdingung.

Die Ausführung der Bleihableiteranlage für den Neubau der „Kleinieh-Markthalle“ auf dem Schlach- und Viehhofe hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathaus Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebendaselbst bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. M. 37“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Beschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

7316

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 65 Stück Dienstmützen soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den

25. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Muster, können während der Vormittagsdienststunden auf Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elekt.-Werke.

Mühall.

7334

### Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hülfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. Der verlassenen Ehefrau des **Hermann Venhold**, **Hanna**, geb. Fink, aus Liez.
2. der ledigen **Johannette Viebricher**, geb. 1. 11. 1863 zu Kassel
3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Vock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
4. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
5. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Friede Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
6. des Maurers **Wilhelm Dörr**, geb. 3. 12. 1862 zu Sonnenberg.
7. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
8. der geschiedenen Ehefrau des Schuhmachers **Hermann Gersbach** **Auguste** geb. Franz, geboren am 18. 3. 1865 zu Wiesbaden,
9. des Kesslers **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
10. des Taglöhners **Philipp Grund**, geb. 15. 5. 1862 zu Niedernhausen,
11. der Taglöherin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsöss,
12. des Taglöhners **Wilhelm Horn**, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar.
13. des Taglöhners **Albert Kaiser**, geb. 2. 4. 1860 zu Sömmerna,
14. der ledigen **Anna Kausch**, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
15. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. Ebel, geb. 18. 8. 1851 zu Vieblich,
16. des Taglöhners **Heinrich Langendorf**, geb. 31. 12. 1850 zu Dehren.
17. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
18. des Asphalturs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
19. des Maurers **Karl Menk**, geb. 5. 3. 1872 zu Bischöfchen.
20. des Tünchers **Jakob Mensert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
21. des Taglöhners und Fuhrmanns **Georg Schallmeier**, geb. 16. 9. 1860 zu Oberlahn.
22. des Manegehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
24. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
25. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif**, **Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach,
26. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
27. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
28. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Ittlingen.
29. des Taglöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
30. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

7312

Der Magistrat. Armen-Berwaltung:  
Mangold.

### Verdingung.

Die Lieferung und betriebsfähige Aufstellung eines hydraulischen Lasteraufzuges für den Weineller unter der neuen höheren Mädchenchule am Schloßplatz hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Verdingungsunterlagen Ihnen Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause hier selbst, Zimmer Nr. 41, gegen Zahlung bezw. bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bei unserem Technischen Sekretär Andreß bezogen werden.

Verhoffene und mit der Aufschrift „H. A. 41“ verschene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 5. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr, hier einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1901.

Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau:  
7460 **Genzmer**.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3500 Stück weißen Paternen-scheiben in 3 Größen soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den

26. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr  
bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Muster, können während der Vormittagsdienst-stunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.  
7333 **Muchall**.

### Bekanntmachung.

Betr. die Ausführung elekt. Hausinstallationen.

Hierdurch bringe ich wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Ausführung elektrischer Hausinstallationen, welche an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes angeschlossen werden sollen, ausschließlich nur durch eine der städtischerseits bevollmächtigten Installationsfirmen vor genommen werden darf, und sind dies zur Zeit:

1. E.-A. G. vorm. C. Buchner.
2. F. Dösslein.
3. Nicol. Kölsch.
4. E.-A. G. vorm. W. Lahmeyer u. Co.
5. C. Nommershausen und
6. A. Schaeffer.

Hierbei mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Vorschriften Anlagen, die jetzt oder später an das städt. Elektrizitätswerk angeschlossen werden sollen, vor der Ausführung nach Maßgabe der vorher einzureichenden Projektzeichnungen geprüft, genehmigt und während der Installation überwacht werden müssen. Gleichzeitig füge ich noch zur Vermeidung von Schäden und Nachtheilen der Befremden hinzu, daß Anlagen, die nicht vor der Ausführung vorchristsmäßig angemeldet, geprüft und genehmigt sind, später unter keinen Umständen an das städt. Elektrizitätswerk angeschlossen werden.

7273  
Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke. **Muchall**.

### Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

**Gem. Kiesern-Anzündholz**,  
geschnitten und fein gespalten, per Centner Mf. 2.20  
**Scheitholz, groß gespalten**,

per Centner Mf. 1.80.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1901.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Januar 1. Js., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Versteigerungsklokal Bleichstraße 1 verschiedene Mobilien und zwei Hunde öffentlich zwangsweise versteigert werden. Die Versteigerung der Hunde findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 19. Januar 1901.

Cecilius und Steigerwald, Vollziehungsbeamte.  
7426



Dienstag, den 22. Januar 1901.  
**Abonnements - Konzerte**

des  
**städtischen Kur - Orchesters**  
unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

Nachm. 4 Uhr.	
1. Ouverture zu „Der Trompeter des Prinzen“	Bazin.
2. Duett (II. Akt) aus „Die Hugenotten“	Meyerbeer.
3. Petite Valse	Komzák.
4. L'enfant perdu, Poésie funèbre	Ravina.
5. Ouverture zu „Mignon“	Thomas.
6. „O komm mit mir in die Frühlingsnacht“, Lied	Frank van der Stucken.
7. Fantasie über russische Lieder	Schreiner.
8. Einzug der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“	Wagner.
Abends 8 Uhr:	
1. Fahnen-Marsch	Ziehrer.
2. Vorspiel zu „Djamileh“	Bizet.
3. Rondo a capriccio (Die Wuth über den verlorenen Großen, ausgetobt in einer Caprice)	Beethoven.
4. Serenade aus einem Streichquartett	Haydn.
5. Ouverture zu „La Traviata“	Verdi.
6. Papageno-Polka	Stassny.
7. Norwegische Rhapsodie	Lalo.
8. Perpetuum mobile, Caprice	Joh. Strauss.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorr. Künstler.  
Freitag, den 25. Januar 1901, Abends 7½ Uhr:

**IX. KONZERT.**

Leitung:

Herr **Louis Lustner**, Städtischer Kapellmeister und Königlicher Musikdirektor.

Solist:

Herr **Ernst Kraus** (Tenor),  
Königl. Hofopernsänger aus Berlin.

Orchester: **Verstärktes Kur-Orchester.**

**Eintrittspreise:**

I. nummerirter Platz: 5 Mark; II. nummerirter Platz 4 Mark;  
Gallerie vom Portal rechts 2 Mark 50 Pf.; Gallerie links 2 Mark.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.  
Städtische Kur-Verwaltung.

**Verdingung.**

Die Herstellung des **Plattenbelages** — etwa 1750 qm — aus hellen, gleichmäßig hartgebrannten Thonplatten oder einem ähnlichen geeigneten Material für den Neubau **Marktkeller** hier selbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im neuen Rathause, Zimmer Nr. 41, eingesehen und gegen Zahlung von 1 Mark bezw. bestellgeldfreie Einsendung ebendaselbst von unserem Technischen Sekretär Andrees bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „A. H. 39“ verschene Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 28. Januar 1901,**

**Vormittags 11½ Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1901.

**Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.**

Genzmer.

**Bekanntmachung.**

Der Feldweg „Nebenhöfen“, 4. und 5. Gewann, Nr. 9152 des Lagerbuches (Nr. 8629 des Stockbuches), welcher zum größten Theile in die Bülowstraße gefallen ist, soll eingezogen werden.

Es wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem **Vermarken** zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 17. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrate schriftlich vorzubringen, oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathause auf Zimmer 51 während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 14. Januar 1901.

7304

Der Ober-Bürgermeister:  
J. B.: Körner.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines **städtischen Schularztes** ist zum 1. April er. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt jährlich 600 M. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar er. einzureichen.

Die Anstellungsbedingungen können im Rathause, Zimmer 23 eingesehen werden.

Wiesbaden, den 7. Januar 1901.

7081

Der Magistrat:  
J. Vertr.: Manzold.

**Bekanntmachung.**

Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

— § 62. —

1. Auf öffentlichen Straßen und in Vorhäusern, sowie an straßenwärts und nach Vorhäusern zu belegenen Thüren, Fenstern und Balkonen ist das Aushängen von Wäsche und das Auslegen, Klopfen und Aussäubern von Teppichen, Betten, Matratzen und ähnlichen Gegenständen verboten. Ausgenommen hiervon ist das Auslegen von Teppichen zur Ausschmückung bei öffentlichen Festveranstaltungen.

2. Das Anslopfen von Zimmerteppichen und Läufern ist in Hösen und Gärten innerhalb der Stadt nur an Werktagen von 9—12 Uhr Vormittags gestattet. Zimmerteppiche und Läufer, deren Flächeninhalt 16 Quadratmeter übersteigt, dürfen innerhalb der Stadt überhaupt nicht ausgelopft oder gestäubt werden.

Die vorstehende Bestimmung bringe ich hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesbaden, den 5. Januar 1901.

Der Polizei-Präsident.

J. Prinz von Natibor.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Hef.

**Bekanntmachung.**

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen pp. zu entleeren und Hausleitungen pp. soweit erforderlich mit **ausreichenden Schutzvorrichtungen** gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen sehr empfehlenswerth ist.

Innsbesonder mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam.

Wiesbaden, den 1. November 1900.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke Muchall.

Die Beteiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Accisefürvergütungen für Monat Dezember v. Jrs. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle — Friedrichstraße 15, Part., Zimmer No. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 14. Januar 1901.

7264

Städt. Accise-Amt.

## Holzverkauf Obersförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 25. Januar 1901 soll aus dem Distr. 52 Nödchen versteigert werden: Buchen 951 rm Scheit und Knüppel, 120 Hdt. Wellen. Das Holz ist sehr gut zur Abfahrt nach Wiesbaden über Herzogsweg, Kesselweg und Platterstraße. Zusammenkunft 10 Uhr Platze, 10 $\frac{1}{4}$  Uhr am Schloß. 7353

## Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. Januar, Vorm. 10 Uhr anfangend, kommt im Königshofer Gemeindewald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

District Wiesbadenerweg No. 10.

1 Eichen Stamm (17 Dm.),

84 Rmtr. Buchen-Scheitholz,

168 " Knüppelholz,

3210 Stück " Wellen.

Sämtliches Holz lagert an guter Abfahrt 1 km von dem Bahnhof Niedernhausen 3662

Königshofen, den 17. Januar 1901.

Der Bürgermeister.

Sauerborn.

## Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, kommt in den Walddistrikten Kumpelskeller und Erlenborn folgendes Holz zur Versteigerung:

481 Rmtr. Buchen-Scheit,

113 " Knüppel und

5600 Buchen-Wellen.

Das Holz ist von guter Beschaffenheit und fügt gut zur Abfuhr 3660

Fahrgelegenheit mit der Eisenbahn Wiesbaden-Chausseehaus 8 Uhr 45 Min. von Wiesbaden.

Biebrich, den 17. Januar 1901.

Der Magistrat.

Vogt.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 22. Januar 1901, Mittags 12 Uhr, wird im Rheinischen Hof, Mauergasse 16;

1 Kommode, 1 Sofa, 1 Nachttisch, 1 Regulator u. a. m. öffentlich zwangsläufig versteigert. 7469

Wiesbaden, den 21. Januar 1901.

Schweighöfer, Hülf. Gerichtsvollzieher.

## Sonnenberg.

### Bekanntmachung.

Bei hiesiger Gemeinde ist sofort das Brechen und Schlagen von 150 ehm Steinen im District "Krummborn" der hiesigen Gemarkung (Goldsteinthal) zu vergeben.

Leistungsfähige Unternehmungslustige wollen ihre Offerten umgehend, spätestens bis zum 24. Januar 1. Js., Nachmittags 6 Uhr, bei hiesigem Bürgermeisteramt einreichen; auch die Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Sonnenberg, den 19. Januar 1901.

Der Gemeindevorstand:

Schmidt, Bürgermeister.

## Bekanntmachung

Dienstag, den 26. Februar 1901, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird das der lebigen und grobjährigen Christiane Schmidt in Schierstein gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Mansardenstock, Balkon, einer Waschküche, einem Abort und Hofraum, belegen an der Biebricher Landstraße zwischen Ludwig Nossel II. und der Jahnstraße, taxirt zu 30,100 Mark im Rathause zu Schierstein zum dritten Male öffentlich versteigert werden.

Jedem Lebgebote wird ohne Rücksicht auf den Schätzungs-wert die richterliche Genehmigung ertheilt, soweit nicht die Vorschrift in § 59 pos. 3 der Nass. Executionsordnung entgegensteht. 7474

Wiesbaden, den 9. Januar 1901.

Königl. Amtsgericht 12.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. Februar, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird das dem Nicolaus Beck zu Frankfurt am Main gehörige Immobilien-Besitzthum, bestehend in einem 3stöckigen Wohnhaus mit Keller, einem 3stöckigen Hinterhaus mit Keller, einem Bissoir nebst Hofraum, belegen auf dem Römerberg zwischen Georg Kaumann und Friedrich Hammer, zu 30 000 Mark taxirt, im Gerichtsgebäude Zimmer No. 9 zwangsläufig öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1900.

6020 Königl. Amtsgericht 12.

## Bekanntmachung

Dienstag, den 5. März 1901, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird das der Ehefrau des Landwirths Ludwig Karl Bierbrauer, Wilhelmine geb. Vogel, zu Bierstadt zugehörige Immobilien-Besitzthum, bestehend in 27 Acren und 5 Wiesen, zusammen mit 14,760 Mark taxirt, im Gemeindezimmer zu Bierstadt zwangsläufig öffentlich versteigert werden. 7470

Wiesbaden, den 11. Januar 1901.

Königl. Amtsgericht 12.

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 24. d. Mts., von 9 $\frac{1}{2}$ , Uhr an, werden im Frauensteiner Gemeindewald, in den Districten "Eichelgarten" und "Beilstein" folgende Hölzer versteigert:

Von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an bis 11 Uhr:

160 Raummeter meistens buchenes auch eichenes Brennholz und

2600 buchene Wellen im "Eichelgarten".

Von 11 Uhr ab im "Eichelgarten" anfangend und in "Beilstein" fortgesetzt:

81 eichene Stämme von 92 Festmeter,

5 buchene Stämme von 5 Festmeter,

48 Raummeter eichenes Pfähleholz,

33 birke Stämme und Stangen I. Klasse.

Von 1 Uhr ab im District "Beilstein": sämtliches Brennholz.

Frauenstein, den 17. Januar 1901.

3655 Einz, Bürgermeister.

## Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Dienstag, den 22. Januar 1901.

124. Abonnements-Vorstellung Abonnements-Billets gültig.  
Bum 6. Male:

Novität. Über unsre Kraft. Novität.

(I. Theil.)

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnsjöne Björnson.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Adolf Sang, Pfarrer	:	:	:	:	:	:
Clara, dessen Frau	:	:	:	:	:	Eliza Nilsson.
Elias, } deren Kinder	:	:	:	:	:	Richard Gorter.
Mabel,	:	:	:	:	:	Alice Rauch.
Mrs. Hanna Roberts, Clara's Schwester	:	:	:	:	:	Sofie Schenl.
Der Bischof	:	:	:	:	:	Gustav Schulze.
Kröger, Geistlicher	:	:	:	:	:	Gustav Rudolph.
Bratt,	:	:	:	:	:	Otto Kienzsch.
Blank,	:	:	:	:	:	Albert Rosenow.
Drei, Geistlichen	:	:	:	:	:	Hans Manussi.
Jensen,	:	:	:	:	:	Hermann Kunz.
Fall,	:	:	:	:	:	Hans Sturm.
Die Pfarrer's Witwe	:	:	:	:	:	Clara Krause.
Agathe	:	:	:	:	:	Else Tilmann.
					Bölk.	

Pfarrer Sang Dr. H. Rauch.

Nach dem 1. Aufzuge findet eine größere Pause statt.  
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Alte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Aufang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 23. Januar 1901.

135. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.  
Bum 4. Male:

Rosenmontag.